Abend-Ausgabe Nr. 251 Montag, 30. Mai 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Versand nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25291. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise n. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 50 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Handwerk voran in neuem Wirtschaftsdenken

Reichsminister Funk eröffnet den großen Kongreß

Berlin, 30. Mai.

„Das deutsche Handwerk hat in der nationalsozialistischen Wirtschaft eine ganz besondere Förderung und einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung erfahren. Wir haben die marxistischen Theorien von dem Absterben des Handwerks durch die Tat gründlich widerlegt. Ich hoffe sogar, daß von diesem internationalen Handwerkertreffen eine neue Jugend des Handwerks ausgehen wird, so daß wir sagen können: Nicht die letzte, sondern die erste Stunde des Handwerks in einer neuen Zeit des Wirtschaftsdenkens der Menschheit hat geschlagen."

Diese stolzen Worte richtete Reichswirtschaftsminister Funk an den Internationalen Handwerker-Kongreß, den er am heutigen Montagvormittag in Berlin eröffnete und dem er die Grüße und Wünsche der Reichsregierung überbrachte. Er führte dann u. a. weiter aus:

Das neue Wirtschaftsdenken ist in Deutschland aus dem Kraftquell der politischen Idee des Nationalsozialismus erwachsen. Es ist die ideelle Ausrichtung des gesamten Volkslebens auf die alles beherrschende Idee der Volksgemeinschaft. Innerhalb dieser Volksgemeinschaft ist der einzelne Volksgenosse alles, außerhalb der Volksgemeinschaft ist er nichts. In der Volksgemeinschaft findet er Arbeit, Wohlstand und Glück; außerhalb der Volksgemeinschaft verkümmert er geistig, seelisch und wirtschaftlich. Der gewaltige Aufschwung der deutschen Wirtschaft, die ungeheure Leistungssteigerung innerhalb der vergangenen fünf Jahre sind überhaupt erst dadurch möglich geworden, daß wir den Klassenkampf überwunden und den sozialen Frieden gesichert haben.

Das Handwerk aber gehört mit zum Grundstein des selbständigen Mittelstandes in unserer Volksgemeinschaft; es bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg des einzelnen Volksgenossen.

Im und vom Handwerk lebt heute mehr als ein Siebentel der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches. Die Umsätze des deutschen Handwerks sind heute um 100 Prozent höher als zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Das Handwerk ist die Pflanzstätte zur Durchsetzung des Wert- und Qualitätsgedankens in der Wirtschaft. Ohne das Handwerk ist uns das Leben heute einfach nicht vorstellbar. Die Produktionsleistungen, die im engsten räumlichen Zusammenhang zwischen Erzeuger und Verbraucher und im engen persönlichen Kontakt zwischen diesen vollbracht werden müssen, kann nur das Handwerk durchführen. Diese bedeutungsvollen wirtschaftlichen und sozialen, aber auch politischen Aufgaben des Handwerks im Staate und in der Volksgemeinschaft erklären auch eine Tatsache, die dem ausländischen Besucher der in diesen Tagen in Berlin durchgeführten internationalen handwerklichen Veranstaltungen nicht ohne weiteres verständlich wird, nämlich die Tatsache, daß die Träger der Ausstellung und der Kongresse auf deutscher Seite sowohl die gewerbliche Organisation des deutschen Handwerks wie auch die Deutsche Arbeitsfront sind. Die Deutsche Arbeitsfront ist die soziale Selbstverwaltungsorganisation der in der Wirtschaft tätigen Menschen zur Herbeiführung einer nationalsozialistischen Gesinnungs- und Leistungsgemeinschaft. Die Deutsche Arbeitsfront hat also in erster Linie die Aufgabe der Menschenführung, der Erziehung der Menschen zu den Idealen des Nationalsozialismus.

Dies muß vor den Tausenden von ausländischen Teilnehmern deshalb besonders betont werden, weil man im Auslande eine soziale Selbstverwaltungsorganisation, wie es die Deutsche Arbeitsfront ist, nicht kennt. Es wäre also falsch, von zwei Handwerkerorganisationen in Deutschland zu sprechen. Es gibt nur eine Handwerksorganisation, das ist die durch Gesetz bestimmte, vom Staate beaufsichtigte gewerbliche Organisation des Deutschen Handwerks. Auf der anderen Seite steht die Deutsche Arbeitsfront, die alle in der Gemeinschaft tätigen Menschen einschließt, die aber naturgemäß ihre gegenüber dem Handwerk zu erfüllenden Aufgaben auch organisieren muß.

Vier Aufgaben des Handwerks

Der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter, ging auf Sinn und Bedeutung der Internationalen Handwerksausstellung ein. Im Anschluß daran gab er einen Ueberblick über die geschichtliche Sendung des Handwerks. Vier Aufgaben habe das Handwerk innerhalb des Volkes zu übernehmen: Eine kulturelle, eine wirtschaftliche, eine soziologische und schließlich eine berufserzieherische. „Wir haben unsere Aufgabe im Handwerk darin zu erblicken, das Material in eine Form zu zwingen, die die Form unserer Zeit ist. Nur so werden wir unserer eigentlichen Mission, Kulturschöpfer und Kulturträger zu sein, gerecht werden. Aber auch im wirtschaftlichen Leben eines jeden Volkes spielt das Handwerk eine große Rolle. Durch die hier vorherrschende Betriebsform, die im wesentlichen nur Klein- und Mittelbetriebe kennt, und durch die besondere handwerkliche Mentalität ist der Handwerksbetrieb viel weniger konjunkturempfindlich als der industrielle Großbetrieb. Für die stetige Entwicklung einer Volkswirtschaft wird es immer von Vorteil sein, wenn ein zahlenmäßig starkes Handwerk vorhanden ist.

Der Präsident der Internationalen Handwerkszentrale, Professor Buronzo, überbrachte der Versammlung die kameradschaftlichen Grüße der Internationalen Handwerkszentrale.

Einmütiges Bekenntnis

Drahtbericht unseres Prager gs-Mitarbeiters

Prag, 30. Mai.

Nach dem großen Erfolg, den die Sudetendeutsche Partei bei der ersten Etappe der tschechischen Gemeindewahlen am 22. Mai verzeichnen konnte, erging sich die tschechisch-sozialistische Presse in wehmütigen Betrachtungen darüber, daß das „demokratische Sudetendeutschtum ganz vom Terror der Henlein-Deutschen eingeschüchtert" worden sei und darum nicht gewagt habe, sich offen für die Parteien der „humanitären Demokratie und des Friedens" zu bekennen. Dieselben Blätter sprechen unverhohlen ihr Bedauern darüber aus, daß die Einberufung tschechischer Reservisten erst einen Tag vor der Durchführung der ersten Wahletappe erfolgt sei, und erklärten, „hätte sich die Prager Regierung schon früher zu dieser Maßnahme entschlossen, dann wäre das Ergebnis der Wahlen gewiß anders ausgefallen".

Hätte es überhaupt eines Gegenbeweises zu diesen kühnen Phantasien tschechischer Marxisten bedurft, dann wäre er mit dem Erfolg, den die Sudetendeutsche Partei auch im zweiten Wahlgang errang, eindeutig gegeben. Obwohl sich die Verhältnisse im tschechischen Grenzgebiet eher zuungunsten des Deutschtums verändert haben, obwohl heute doch schließlich jeder Sudetendeutsche um seine Güter und seine Freiheit, wenn nicht gar um sein Leben bangen muß, legte die deutsche Bevölkerung der Tschechoslowakei neuerlich ein einmütiges Bekenntnis zu der Bewegung Konrad Henleins ab. In 347 von 823 sudetendeutschen Gemeinden, in denen die Wahlen für den 29. Mai ausgeschrieben waren, erübrigte sich der Wahlakt von selbst, da nur eine einzige Liste, die Einheitsliste der Sudetendeutschen Partei, eingebracht worden war. Im Durchschnitt entfallen nach den bisher bekannten Wahlergebnissen wieder mehr als 90 Prozent aller sudetendeutschen Stimmen auf die Partei Konrad Henleins. Gegenüber den Parlamentswahlen des Jahres 1935 erzielte die Sudetendeutsche Partei einen Stimmenzuwachs von 25 bis 70 Prozent. In der Stadt Gablonz erreichten die Sudetendeutschen mehr als 97 v. H. aller deutschen Stimmen und erhielten somit 34 von den insgesamt 36 deutschen Mandaten. In der Stadt Komotau erhielt die Sudetendeutsche Partei 32, die Sozialdemokraten 4, die Kommunisten 2, die Tschechische Nationalsozialistische Partei 2, die Tschechische Sozialdemokratische Partei 1 und die Liste der vereinigten tschechischen Parteien 1 Mandat. In der Stadt Weipert erhielt die Sudetendeutsche Partei 6549 Stimmen, während die Sozialdemokratische Partei nur 253 und die Kommunisten 574 und die gemeinsame Liste aller tschechischen Parteien 205 Stimmen erreichte. In der Stadt Zwickau in Böhmen verzeichneten die Sudetendeutschen 2456, die Sozialdemokratische Partei 121, die Kommunisten 421 und die tschechische Einheitsliste 100 Stimmen. Aehnlich ist das Ergebnis auch in allen anderen sudetendeutschen Gemeinden. Hierbei muß beachtet werden, daß in der zweiten Etappe der tschechischen Gemeindewahlen eine verhältnismäßig große Zahl sudetendeutscher Wähler, die zum militärischen Dienst einberufen sind, von ihrem Wahlrecht überhaupt keinen Gebrauch machen konnte.

Ebenso wie die Wahlergebnisse beweist auch der ruhige Verlauf der Wahlen die sittliche Stärke des Sudetendeutschtums. Obwohl die tschechischen Grenzler und mit ihnen die letzten kleinen Gruppen deutschsprechender Sozialdemokraten und Kommunisten im Schatten der tschechischen Bajonette an Selbstbewußtsein und Angriffslust gewannen und jede Gelegenheit der nationalen oder parteipolitischen Hetze weidlich ausnutzten, verlief der Wahlakt in allen sudetendeutschen Gemeinden dank der unerschütterlichen Disziplin des unter der Führung Konrad Henleins geeinten Sudetendeutschtums in mustergültiger Ruhe und Ordnung.

Die Prager Juden wählten „national"

Das Ergebnis der Wahl in Prag vom 29. Mai zeigt im tschechischen Lager das gleiche Bild wie am Sonntag vorher. Zunahmen verzeichnen einerseits die tschechischen Agrarier und — was man auf tschechischer Seite als eine Vertrauenskundgebung zur Regierung erblickt — die tschechischen Volkssozialisten. Besonders bedeutungsvoll aber für die Entwicklung in der tschechischen Hauptstadt muß die starke Zunahme der Linksparteien, besonders der Kommunisten, erscheinen. Eine starke Einbuße erlitten die rechtsoppositionelle Nationale Liga und die tschechischen Faschisten, ebenso die tschechische Gewerbepartei wie andere kleine Mittelgruppen. Einen empfindlichen Verlust erlitten die demokratischen Parteien, der nach tschechischer Meinung darauf zurückzuführen ist, daß die Juden fast ausschließlich „tschechisch-national" wählten.

Die Sudetendeutsche Partei hat in allen Prager Bezirken, in denen sie kandidierte, die erwartete Stimmenzahl errungen. Sie erhielt 10 879 Stimmen (6 Mandate). In den Bezirken, in denen der deutsch-demokratische Block, der von den Sozialdemokraten geführt wird, kandidierte, wurden 1893 Stimmen für diese Liste abgegeben, dem aber ein Mandat nicht zuerkannt werden kann, so daß diese Stimmen samt und sonders den Tschechen zufallen. Die Wahl verlief in Prag, von kleineren örtlichen Zwischenfällen abgesehen, ruhig.

Die slowakischen Autonomisten erfolgreich

In der Slowakei wählten 22 Gemeinden. Nach den bisher vorliegenden Berichten ist die Partei der slowakischen Autonomisten Pater Hlinkas auch diesmal im Ansteigen. Die Kommunisten, die bei den Parlamentswahlen noch große Erfolge erzielen konnten, haben überall Verluste erlitten. Die Wahl ist reibungslos und ruhig verlaufen.

In Groß-Lemnitz in der Zips fand zum ersten Male seit dem Jahre 1918 eine Gemeindewahl statt, da vorher

Unwetter wütete in Hartmannsgrün bei Karlsbad

Weder tschechisches Militär noch Gendarmerie kam zur Hilfe

Von unserem Prager gs-Mitarbeiter

Prag, 30. Mai.

In den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends ging über die Ortschaft Hartmannsgrün bei Karlsbad ein Wolkenbruch nieder, der furchtbare Verheerungen anrichtete und dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Nach einem plötzlichen Hagelschlag, der die Felder und Gärten in weitem Umkreis verwüstete, prasselten etwa drei Stunden lang ungeheure Wassermassen vom Himmel. Der kleine Dorfbach schwoll binnen einer Stunde zum reißenden Strom an, der stellenweise eine Breite von 50 Meter erreichte und alles, was sich ihm in den Weg stellte, zertrümmerte. Durch den Anprall der Wogen wurden vier Häuser gänzlich zerstört, sieben teilweise zum Einsturz gebracht. Die Schnelligkeit, mit der die Katastrophe hereingebrochen war, machte es den Bewohnern des Egerlandes doppelt unmöglich, einander zu Hilfe zu eilen. Die in der Talsohle gelegenen Häuser wurden so plötzlich überschwemmt, daß die Bewohner ihr Vieh nur retten konnten, indem sie es durch die schnell ausgebrochenen Fenster ins Freie schafften. Auch die Bewohner der an den Berglehnen liegenden Häuser mußten ihr Vieh in die Bodenräume bringen, weil die Wohnräume und Stallungen sofort unter Wasser standen. Inmitten der allgemeinen Verwirrung hatte eine 60jährige Frau infolge Schwerhörigkeit das Herannahen der rauschenden Wogen nicht vernommen und konnte sich daher nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie wurde von den Trümmern ihres einstürzenden Hauses getötet und etwa eine halbe Wegstunde weit fortgeschwemmt. Ihr Leichnam konnte erst später mit großer Mühe geborgen werden.

Die Felder und Gärten bei Hartmannsgrün wurden von den Wassermassen stellenweise fünf Meter tief aufgerissen. Auch die Straßen waren aufgerissen und mit Geröll bedeckt, so daß die Ortschaften auf Fahrzeugen nicht erreicht werden konnten. Den ersten Hilfsdienst leisteten die Feuerwehren der Umgebung und der Freiwillige Schutzdienst der Sudetendeutschen Partei, die sich durch den strömenden Regen und die zerrissenen Straßen mühevoll bis zum Unglücksort durchgekämpft hatten.

Obwohl das ganze Egerland von ungezählten Formationen tschechischen Militärs und tschechischer Gendarmerie besetzt ist, trafen bis Sonntagmittag weder Soldaten noch Gendarmerie zur Hilfe in Hartmannsgrün ein. Die behördliche Kommission, die von der Kreisleitung der SDP nach Hartmannsgrün gerufen wurde, erschien erst am Montag.

Mit den Aufräumungsarbeiten dürfte am Dienstag begonnen werden. Die Karlsbader Bezirksleitung der Sudetendeutschen Partei hat sich bereits mit der Bezirksleitung des Bundes der Deutschen in Verbindung gesetzt, um zur Hilfeleistung bei den Aufräumungsarbeiten ein Arbeitslager in Hartmannsgrün zu errichten. Der Kreisleiter der SDP, Abg. Wollner, erließ einen Aufruf an die sudetendeutsche Bevölkerung, nach besten Kräften zu helfen.

„Neue Kräfte formen den Erzieher"

Lauenburg (Pommern), 30. Mai.

Am Sonntag nahm Reichsminister Rust die feierliche Einweihung der neuen Hochschule für Lehrerbildung vor. In seiner Rede führte der Minister u. a. aus: Mitten in der nationalsozialistischen Revolution habe er vor fünf Jahren die neue Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg gegründet. Wer auf Blut und Boden ein neues Volk formen wolle, müsse auch den Erzieher dieses Volkes aus neuen Kräften formen. Der Weg, den unsere Jugend geführt werden solle, vom Stamme zum Volk, von der Heimat zum Reich, werde am besten begriffen und erlernt da, wo Heimat auch gleich völkisches Bewußtsein ist: An der Grenze! Zum Schluß rief er alle Jugendführer und die Eltern, die Führer und Kämpfer der Universität auf, daran mitzuwirken, daß die Selbstverantwortung der Jugend mit der Notwendigkeit der Autorität in Einklang bleibe.